

Gnade sei mit euch und Friede ....

Liebe Gemeinde!

Ich fühle mich geehrt, dass ich heute mit Ihnen und Euch Gottesdienst feiern darf und danke sehr herzlich für die Einladung, lieber Thomas, lieber Vorstand der Büchsel-Stiftung!

In einem Labyrinth kann man sich, und soll man sich ja auch verirren. Warum? Man findet nur dann zu sich selbst, wenn man die Mitte und den Ausgang gefunden hat. Im Labyrinth erläuft man die Irrgänge des eigenen Lebens beispielhaft. Und erlebt dabei eigene Grenzen.

Das Leben enthält so viel Geheimnis,  
so viel Verborgenes.

Suchen ist mühsam. Aber es ist der Weg zum Glück:

Zum Zentrum des Lebens. Zum Ursprung. Zum eigentlichen Sinn.

Steigen wir ein in das Labyrinth, heute, am 13. Juni 2021.

1. Wir nutzen einen Eingang in diese Predigt und beginnen in Göritz.

Die erste noch pommersche Urkunde, die Göritz nennt, ist datiert auf den 11.06.1321. Vor 3 Tagen sind das genau 700 Jahre.

Die Geschichte von Göritz setzt jedoch viel früher ein. Die Kirche wurde bereits um 1250 gebaut.

Also hätte man im Jahr 2020 - vor einem Jahr - sogar die 770 Jahre feiern können.

Vielleicht eine Idee für das Jahr 2027. Denn dann wären es 777 Jahre seit Bau der Kirche.

Vielleicht ein Ausweg aus dem Labyrinth der verschobenen Feiern in Coronazeiten?

Aber es wäre unsicher. Denn 1250 ist nur geschätzt. Und eigentlich haben schon 3000 Jahre vorher Menschen hier gelebt. Das würde bedeuten .... - nein lassen wir das. Es wird verwirrend. Wir kommen in ein Zahlenlabyrinth.

2. Wir ahnen also: die Dinge sind unsicher. Eigentlich weiß man nicht, was richtig ist. Das gilt auch sonst in manchen privaten und öffentlichen Dingen.

Was ist wirklich sicher, was stimmt?

Häufig genug sind wir verwirrt und wissen den Weg nicht.

Hören wir einmal, was Paulus seiner Gemeinde in Korinth rät. Ich lese Ausschnitte aus dem für heute vorgeschlagenen Predigttext in 1 Kor 14. - Gott öffne unsere Ohren und unsere Herzen für dein Wort!

*Paulus schreibt:*

*Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! 2 Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. 3 Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. 4 Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde. 5 Ich wollte, dass ihr alle in Zungen reden könntet; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch reden könntet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet;*

*wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden. 10 Es gibt so viele Arten von Sprache in der Welt*

*und nichts ist ohne Sprache. 11 Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich den nicht verstehen, der redet, und der redet, wird mich nicht verstehen*

*23 Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? 24 Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen geprüft und von allen überführt; 25 was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.*

Ja, wir merken, die Verwirrung des Irrgartens steigt. Denn wer soll verstehen, was Paulus da meint. Was soll dieses Reden in Zungen sein? Und was ist prophetische Rede?

Es gibt das auch heute, dass Menschen sich wohl fühlen, wenn sie Lieder singen oder Worte sprechen, die sie nicht verstehen. Weil es eine fremde Sprache ist. Oder nur komplizierte Sprache. Vielleicht war das damals ähnlich. Fremdsprachige Lieder im Gottesdienst? Oder der Versuch, die Paradiesssprache zu sprechen? Oder eine Wirkung des Heiligen Geistes, die wir kaum erahnen können. Oder einfach ein übertriebener Kirchenslang?

In jedem Fall ärgert Paulus sich über das Zungenreden, weil es unverständlich ist. Nur der, der »in Zungen redet«, weiß, was er sagt. Ähnlich heute:

Diejenigen, die die Sprache kompliziert machen, sorgen vor allem dafür, dass sie nicht verstanden werden.

Das ist dann ihr Vorteil. Sie können uns am Ende alles verkaufen.

Sie spielen sich auf. Sie machen sich groß. Sie spüren ihre Macht durch ihre Worte.

Die anderen fühlen sich klein. Sie verstehen höchstens die Hälfte, wenn überhaupt.

Sie spüren nur, dass sie nicht mitreden können.

So wird man abgehängt.

3. Wir nähern uns dem Zentrum des Labyrinths.

Paulus rät dazu, dass wir lieber offen reden. Mit Worten, die jeder versteht.

So sollen wir von Gott reden und zu Gott beten.

Paulus nennt das »prophetisches Reden«.

Das ist uns ein wenig abhanden gekommen. In der Kirche meinen viele, wir müssten politisch predigen und einen Öffentlichkeitsauftrag wahrnehmen.

Nur dann hätten sie auch in den letzten Monaten laut gegen die Angst predigen müssen.

In jedem Fall hätten wir Kirchenleute nicht selber Angst zeigen dürfen. Denn egal welche Entscheidungen fallen, sie dürfen nicht aus Angst fallen - und die Christen müssen von ihrem Glauben her jeder Angstpredigt widerstehen. Das wäre eine echt politische Predigt wert. Eine Predigt gegen die Verwirrung durch tausendfache Angst.

Aber eigentlich geht es Paulus nicht um Politik. Sondern um Prophetie. Und Prophetie ist noch was anderes.

Prophetie trifft das Herz und bewegt den Menschen.

Ein Beispiel: Dietrich Bonhoeffer. 30iger Jahre letztes Jahrhundert. Bonhoeffer war nach Amerika gefahren. In Deutschland tobte der Kirchenkampf.

Bonhoeffer bekam die Chance auf ein sorgloses, gut bezahltes Leben in Amerika. Sollte er das Angebot annehmen? - Oder sollte er seinen Freunden in Deutschland zur Hilfe kommen? Sollte er sein Leben retten und genießen - oder sollte er sein ganzes Dasein in Gefahr bringen?

Eines Tages - Bonhoeffer liest die Losungen, nachdem er gebetet hat. Da schreibt Paulus: Beeile dich, dass du vor dem Winter kommst. - Völlig sinnfrei, dieser Satz, so ohne Zusammenhang.

Bonhoeffer aber hörte Gottes Stimme. Er war getroffen. Beeile dich, dass Du vor dem Winter kommst.

Er hatte ja viel gebetet vorher. So konnte der Geist ihn treffen und das Wort wurde für ihn prophetisch. So bekam er den Weg gewiesen und wurde Wegweiser bis in unsere Zeit.

Carl Büchsel hat in seinen Erinnerungen an einer Stelle folgendes geschrieben: Wenn der Teufel durchs Dorf geht, um zuzusehen, ob er nicht eine Beute finden oder sein Netz aufstellen könne, dann schleicht er dreimal um das Pfarrhaus herum und sieht zu allen Fenstern hinein. ...Am liebsten hat er es, wenn er sogar in der Studierstube durch kein Gebet belästigt wird. Wachen und Beten ist das alleinige Schloss, das den Dieb verscheucht.«

Prophetisch bedeutet also: Man bekommt durch das Wort Klarheit für sein eigenes Leben. Siehe Bonhoeffer. Diese Klarheit liegt im Wort, das man verstehen kann. Andererseits liegt sie auch darin, dass man darüber betet: Schaffe mir Klarheit. Denn das vertreibt die Verwirrung und die Macht der Verwirrung oder eben auch den Verwirrer, den Teufel. Dasselbe gilt für Gottesdienst, Gesang, gemeinsames Hören auf Gottes Wort. Wenn die Verwirrung weicht und wir Klarheit gewinnen über unser Leben und über unsere Aufgaben, dann hat das Wort Gottes sein Ziel erreicht.

Dann kann das geschehen. Und das geht viel tiefer als bloße politische Predigt.

#### 4. Das Ziel unseres Lebenslabyrinths

Das Ziel von allem ist laut Paulus die Liebe. Liebe zu Gott und den Mitmenschen. Liebe heilt und trägt, öffnet uns neue Möglichkeiten, beendet Starrheiten.

Nehmen wir wieder Büchsel. Wie eindrücklich hat er hier aus der Uckermark beschrieben, was das ist. Er sieht in seiner Vikariatsstelle, wie nichts vorangeht. Dann fasst er die einzelnen Mitmenschen ins Auge. Er fragt nach ihren Nöten und dann fängt er an für sie zu beten.

Das würde ich Liebe nennen. Er fängt an, die fremden oder auch feindselige Menschen zu lieben, für sie zu beten.

Dann findet er einfache Worte oder Gesten - und die wirken prophetisch. Die anderen fühlen sich getroffen und öffnen ihr Herz für den lebendigen Gott.

Liebe Gemeinde. Das Leben ist wie ein Irrgarten. Es gibt Hügel und Berge, Altes und Neues, Zahlen und Verhältnisse und viel Verwirrung. Die schleicht sich ein und droht, uns zu zerstören. Das Wort Gottes kann prophetisch wirken, wenn wir es in Liebe annehmen, wenn wir für uns selbst und füreinander beten, wenn wir anfangen Gott und unsere Mitmenschen zu lieben.

Danke, lieber himmlischer Vater für Dein Wort, Danke, lieber Herr Jesus für Deine Liebe. Danke Du heiliger Geist für die Gemeinschaft mit dem Himmel und den Menschen - und: komm uns zu Hilfe. Amen.

**Und der Friede Gottes ...**